

PRAXISLEITFADEN

für ein chancenorientiertes Demografie-Management
am Beispielprojekt

"LUST AUF ZUKUNFT im Städtedreieck am Saalebogen"

"LUST AUF ZUKUNFT im Städtedreieck am Saalebogen"



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Chancenorientiertes Demografie-Management	4
Herausforderungen und Leitplanken	
Chancenorientiertes Demografie-Management.....	7
Organisationsstruktur und Arbeitsprozess	
Bitte nachmachen!	10
Ideen und Projekte aus dem „Städtedreieck am Saalebogen“	
Methoden, die wirken!	19
Erfolgsfaktoren	24
für ein Chancenorientiertes Demografie-Management	
Informationen, die weiterhelfen.....	26

Vorwort

Die Demografische Entwicklung ist eine der zentralen Herausforderungen für eine erfolgreiche Entwicklung Thüringens. Bei allen notwendigen Veränderungen ist es das Ziel der Landesregierung, für die Thüringerinnen und Thüringer in allen Landesteilen attraktive Lebensbedingungen zu erhalten oder neu zu schaffen. Nachhaltige Demografiapolitik braucht immer die Zukunftsdebatte, sie muss bürgernah und sachlich sein und sollte möglichst viele Akteure auf allen Ebenen einbinden.

„Lust auf Zukunft!“ ist deshalb ein gutes und zielführendes Motto für das von der Serviceagentur Demografischer Wandel initiierte Projekt „Chancenorientiertes Demografiemanagement im Städtedreieck Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg“. In vielen spannenden Einzelprojekten – vom gemeinsamen Flächennutzungsplan der Kommunen bis zu Jugendmedieninitiativen – wurde die nachhaltige Zusammenarbeit der Verwaltungen der drei Städte gestärkt und die Zivilgesellschaft sowie die Wirtschaft aktiviert und eingebunden.

Die Projekte setzen auf die Stärken der Region und erschließen Zukunftstrends.

Als Antwort auf die vielfältigen Fragestellungen zur Gestaltung des demografischen Wandels ist ein Mix aus offenen Angebotsformen und formellen Arbeits- und Abstimmungsstrukturen entstanden, der in hohem Maße eine Beteiligung und Vernetzung der regionalen Akteure ermöglicht.



„Lust auf Zukunft“ steht hier tatsächlich im Mittelpunkt!

Anschauliche Beispiele dafür werden Sie auf den folgenden Seiten kennenlernen. Die Broschüre beschreibt die Ergebnisse der zweijährigen Projektarbeit und das Vorgehen der Akteure. Sie erklärt wichtige Methoden und beinhaltet konkrete Handlungsempfehlungen.

Ich lade Sie ein zu einer spannenden Lektüre und zur Nutzung der Unterstützungsangebote der Serviceagentur Demografischer Wandel. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft des Freistaates gestalten.

A handwritten signature in black ink that reads "Birgit Keller".

Birgit Keller
Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft

Chancenorientiertes Demografie-Management

Herausforderungen und Leitplanken

Demografische Herausforderungen managen

Schrumpfungprozesse müssen viel intensiver und mit anderen Methoden als Wachstumsprozesse gemanagt werden. Ein chancenorientiertes und erfolgreiches Demografie-Management wird immer stärker zu einer Kernkompetenz für kommunale und regionale Entscheider, aktive Unternehmer und engagierte Bürgergruppen.

Folgende Fragestellungen standen deshalb im Mittelpunkt des Demografie-Projektes im „Städtedreieck am Saalebogen“:

- Wie können die Herausforderungen vor Ort so kommuniziert werden, dass sie nicht zu lähmenden Zukunftsängsten sondern zu Zukunftsoptimismus und Engagement führen?
- Wie ist nach dem Motto „von Daten zu Taten“ mit demografischen Daten, Zahlen und Fakten umzugehen, damit diese handlungswirksam werden?
- Wie sind demografische Anpassungs- und Vorwärtsstrategien zu entwickeln? Wie ist das Projektmanagement im demografischen Wandel zu gestalten und welche Projekte sind besonders wirksam und erfolgreich?
- Welche Organisations- und Managementstrukturen sind besonders erfolgreich? Wie lässt sich in und zwischen den Kommunen eine neue Kultur zur Mobilisierung von Verwaltungs-, Unternehmer- und Bürgerengagement entwickeln?



„Der demografische Wandel eröffnet insbesondere uns jungen Menschen bislang unbekannt Gestaltungsräume, die es uns erlauben, die zukünftige Entwicklung unserer Region maßgeblich mitzuprägen. Das motiviert mich ungemein und macht Lust auf Zukunft.“

Sebastian Heuchel
Regionales Demografie-Management

Leitplanken für ein Chancenorientiertes Demografie-Management

Lust auf Zukunft wecken

Bei allen Formen einer aktiven Gestaltung des demografischen Wandels im Städtedreieck sollte eine Orientierung auf einen lösungsorientierten Optimismus im Mittelpunkt stehen.

Den demografischen Wandel aktiv gestalten

Der demografische Wandel ist ein Querschnittsthema, das alle Bereiche des Miteinanders im Städtedreieck und des täglichen Lebens beeinflusst und muss deshalb als Daueraufgabe der nächsten Jahrzehnte begriffen werden.

Neues Verständnis „gleichwertige Lebensverhältnisse“

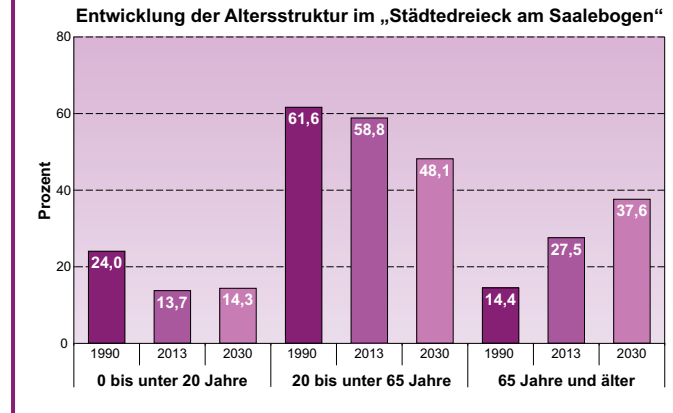
„Gleichwertig“ ist nicht gleichartig. Es ist ein neues Verständnis von gleichwertigen Lebensverhältnissen im Städtedreieck notwendig, damit die Besonderheiten innerhalb des Städtedreiecks und im Landkreis selbstbewusst als Stärke wahrgenommen und kommuniziert werden.

Interkommunales und regionales Denken in den Köpfen der Verantwortlichen verankern

Das Städtedreieck muss stärker als bisher als Einheit aufgefasst werden. Eine Konkurrenz der Städte untereinander ist zum Wohle der Region zu vermeiden. Jedes kommunale und interkommunale Handeln muss sich an den gemeinsamen Bedürfnissen orientieren.

Flexible Anpassung und Neuorientierung der Daseinsvorsorge

Die kommunale Daseinsvorsorge im Städtedreieck muss innovativ an die sich verändernden regionalen Rahmen-



bedingungen angepasst werden. In Kooperation sind Mindeststandards für öffentliche Leistungen zu entwickeln. Dabei sollte eine flexible Daseinsvorsorge statt starrer Zentrale-Orte-Lösungen im Mittelpunkt stehen.

Positive Entwicklungen in der Wirtschaft weiter ausbauen

Wirtschaftliches Wachstum ist im Städtedreieck trotz Bevölkerungsschrumpfung möglich. Wirtschaftliche Entwicklung ist die effektivste Gegenstrategie gegen eine demografische Abwärtsspirale.

Innenstädte stärken

Der Stärkung der zentralen Stadträume im Städtedreieck ist weiter Vorrang einzuräumen. Dabei sind die Innenstädte mit neuen Ansätzen als Wirtschaftsräume, als Lebensmittelpunkte und als Orte der Willkommenskultur zu stärken.

Strategisches Demografie-Management in den Mittelpunkt rücken

Um den Herausforderungen des demografischen Wandels wirksam begegnen zu können, müssen langfristige Ziele als Demografiestrategien stärker in den Mittelpunkt der Kommunalpolitik im Städtedreieck gerückt werden. Deshalb sind Visionen, Leitbilder und interkommunale Zukunftsstrategien notwendig, die die aktive kommunale

Entwicklung noch konsequenter auf die neuen Herausforderungen und Chancen orientieren. Das klassische innenorientierte und nur auf städtebaulichen Blickwinkel beschränkte Planungsverständnis mit den üblichen Stärken-Schwächen-Katalogen ist durch eine stärker an Trends und Zukunftsentwicklungen orientierte Strategiebildung („Stärke trifft Trend“) zu erweitern.

Gemeinsam Identität und Image stärken

Identität und Image und eine effektive Stadt- und Regionalkommunikation nach innen und außen sind ausschlaggebend, wie erfolgreich das Städtedreieck am Wettbewerb um neue Bewohner, kreative Köpfe, innovative Unternehmen und die Sympathie Dritter teilnimmt. Einer erfolgreichen Stadtkommunikation ist im Städtedreieck eben so viel Aufmerksamkeit zu schenken, wie dem Stadtumbau.

Engagementkultur ausbauen

Im Städtedreieck müssen vorhandene Denkmuster, Verhaltensweisen und Organisationsformen geändert werden. Deshalb ist bei Bürgern, Unternehmern und Verwaltungen eine neue, auf Kooperation ausgerichtete Engagementkultur zu entwickeln.

Neue Beteiligungsformen und Methoden erproben

Bei der Mobilisierung von Bürger-, Unternehmer- und Verwaltungsentagement sind im Städtedreieck insbesondere auch sozialpsychologische und kommunikative Besonderheiten zu berücksichtigen. Die ständigen Veränderungen in den Stadtgesellschaften, neue Herausforderungen, Veränderungen der Lebensstile sowie der Wunsch nach mehr Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung im Städtedreieck erfordern maßgeschneiderte Methoden zur

Beteiligung, Ideenentwicklung und zur Entscheidungsfindung sowie zur Stärkung des Engagements.

Effektive und flexible Organisations- und Managementstrukturen aufbauen

Im Städtedreieck sind für eine aktive Gestaltung des demografischen Wandels effektive Organisations- und Managementstrukturen zu installieren. Diese Strukturen erfordern eine Unterstützung und auch Mitwirkung durch die Verwaltungen und die Stadträte der drei Kommunen im Städtedreieck.

Kreative Potenziale erschließen und Experimente zulassen

Die Demografieakteure im Städtedreieck sollten zunehmend auf Innovationen, Kreativität und neue öffentlich-private Partnerschaften setzen können. Dazu ist es notwendig, dass sie sehr flexibel und unkonventionell mit Vorschriften umgehen können.

Mit anderen Kommunen Verantwortungsgemeinschaften und überregionale Netzwerke bilden

Der Erfahrungs- und Ideenaustausch mit anderen Demografie-Netzwerken insbesondere im „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ ist für das Städtedreieck eine Möglichkeit, sich an erfolgreichen strategischen Projekten aus anderen Regionen zu orientieren.



Chancenorientiertes Demografie-Management Organisationsstruktur und Arbeitsprozess

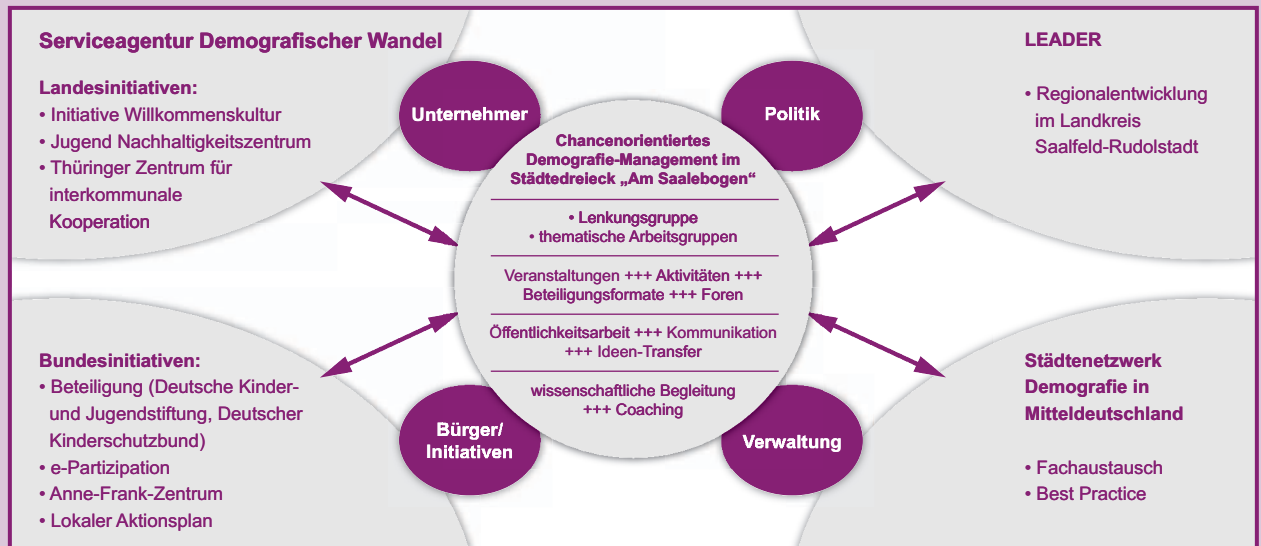
Organisationsstruktur

Im Projekt „Chancenorientiertes Demografie-Management im Städtedreieck Am Saalebogen“ hat sich eine mehrstufige Arbeits- und Organisationsstruktur bewährt. Eine *Lenkungsgruppe (Kompetenzteam)* mit Vertretern aus Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld steuert gemeinsam mit dem Coach (wissenschaftliche Begleitung und Beratung) den Prozess. Die *Serviceagentur Demografischer Wandel* als Auftraggeber setzt weitere Fachimpulse, begleitet den Prozess und kommuniziert die Ergebnisse in den Freistaat Thüringen. *Aktions-Teams* und *Projektgruppen* entwickeln Ideen und Projekte und bringen Schlüsselprojekte auf den Weg. Ziel ist es dabei, möglichst viele aktive und kreative Akteure aus den drei Städten einzubeziehen.

Im *Bürgerforum „Lust auf Zukunft“* werden Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit im Städtedreieck vorgestellt und neue Trends und Themen diskutiert. Das Kommunikationsformat setzt vor allem auf Kreativität.

Übertragbare Ergebnisse fließen in die Arbeit des „*Städtenetzwerks Demografie in Mitteldeutschland*“ ein. Gleichzeitig erhält das Projekt „Chancenorientiertes Demografie-Management Städtedreieck Am Saalebogen“ aus dem länderübergreifenden Netzwerk wichtige Impulse.

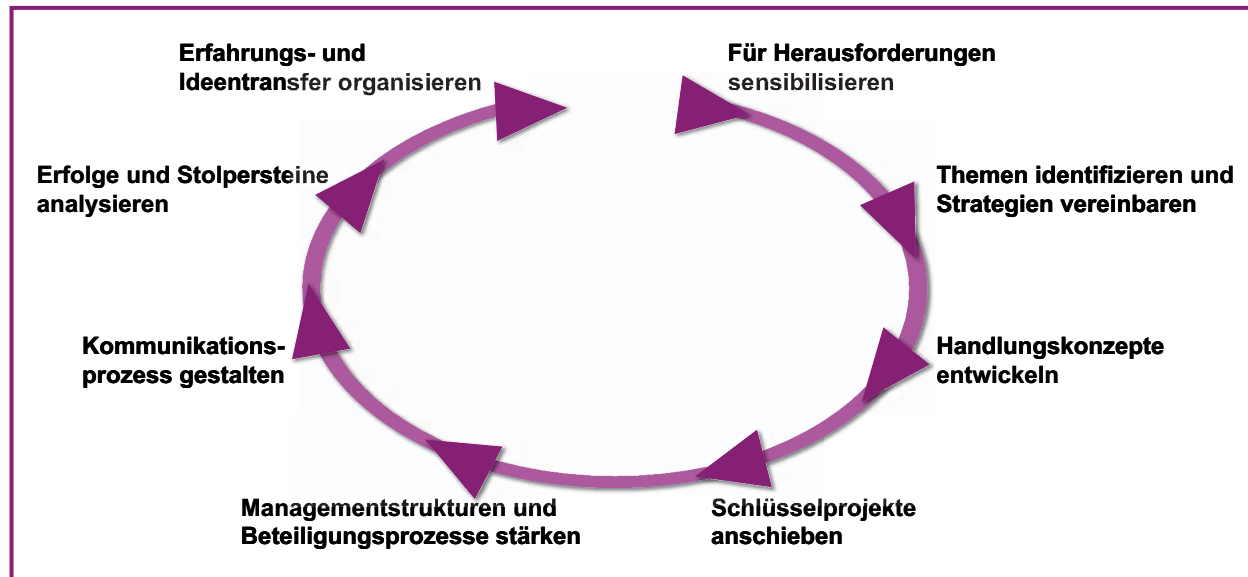
Im Verlauf des Projektes wurde die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten *Regional-, Landes- und Bundesinitiativen und -projekten* immer wichtiger.



Arbeitsprozess

Die Vorgehensweise im „Chancenorientierten Demografie-Management“ ist in unterschiedliche Phasen gegliedert.

Besonders wichtig ist die Sensibilisierungsphase. Hier gilt es, den Prozess von Anfang an so zu gestalten, dass die Veränderungsprozesse des demografischen Wandels nicht zu Zukunftsängsten führen, sondern die Chancen in den Mittelpunkt stellen. Dazu ist es notwendig, ein stark an Zahlen und Daten orientiertes technokratisch geprägtes Problemlösungsverständnis stärker auf Emotionalität und einen lösungsorientierten Optimismus auszurichten.



Phasenmodell: Chancenorientiertes Demografie-Management

Für Herausforderungen sensibilisieren

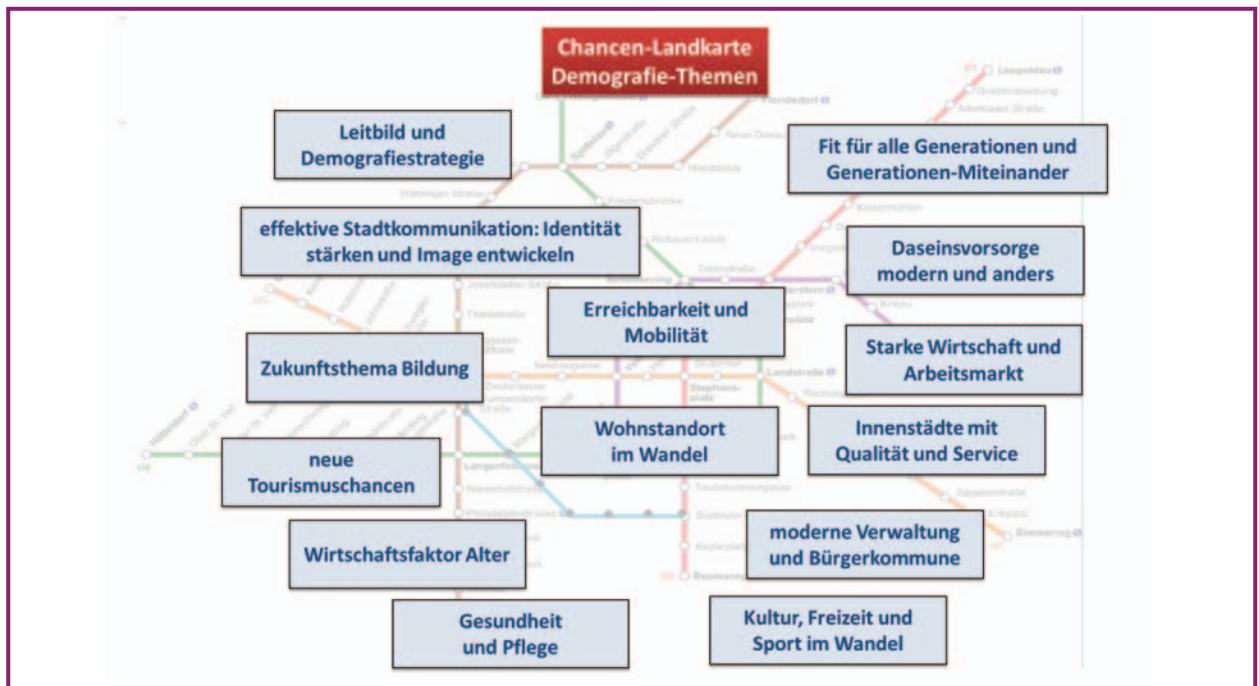
- Zukunftsoptimismus und Aufbruchsstimmung schaffen
- Akteure und Verbündete gewinnen
- Gemeinsames Problem- und Lösungsverständnis herstellen
- In Bildern denken
- Datenbasis und Handlungsmöglichkeiten diskutieren

Themen identifizieren und Strategien vereinbaren

- Kernbotschaften des demografischen Wandels diskutieren
- Schwerpunktthemen vereinbaren (vgl. Abb. „Chancen-Landkarte“)
- Realistische Szenarien entwickeln
- Strategische Ziele und Handlungserfordernisse erarbeiten

Handlungskonzepte entwickeln

- Konkrete Maßnahmen und Projekte entwickeln
- Mit „Blick über den Tellerrand“ an Best-Practice-Beispielen orientieren
- Projektbibliothek mit einem Ideen-Pool aufbauen
- Projekte mit Innovationspotenzial identifizieren
- Schlüsselprojekte festlegen



Chancen-Landkarte: Schwerpunktthemen im „Städtedreieck am Saalebogen“

BITTE NACHMACHEN!

Ideen und Projekte aus dem „Städtedreieck am Saalebogen“

Von der Ideenentwicklung zur Projektbibliothek

Die Entwicklung von Projekten erfolgt im „Städtedreieck am Saalebogen“ in unterschiedlichen Arbeitsgremien. Hier wurden Ideen und konkrete Projekte für unterschiedliche Handlungsfelder entwickelt. Im Projektverlauf zeigte sich, dass die Herausforderungen des demografischen Wandels sich nicht auf einige wenige Themenbereiche, wie z.B. die kommunale Daseinsvorsorge oder den Stadtumbau, begrenzen lassen. Recht schnell wurde sichtbar, dass neue Themen wie z.B. die Mobilisierung des bürgerschaftlichen Engagements, die Identitäts- und Imagebildung oder die Entwicklung einer Willkommenskultur zu einem ganzheitlichen Demografie-Management gehören. Nach den Auftaktveranstaltungen als „Ideen-Werkstätten“ in Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld bildeten sich die städteübergreifenden Aktions-Teams. Diese entwickelten in Demografie-Werkstätten Strategien, Ideen und Projekte.

Die nachfolgenden Projektbeispiele aus mehr als 30 Projektideen sollen einen kurzen Einblick in die Arbeit des Chancenorientierten Demografie-Managements geben. Die entwickelten Projekte verstehen sich auch als gute Beispiele, die zur Nachahmung anregen können. Dabei kann zwischen drei verschiedenen Projekttypen unterschieden werden: Anpassungsprojekte dienen vor allem dazu, die Infrastruktur in den drei Städten an den demografischen Wandel anzupassen. Aufholprojekte verbessern die Angebotslandschaft der drei Städte. Vorsprungprojekte bedeuten einen Zugewinn für das Städtedreieck und verbessern die Wettbewerbsfähigkeit.

Themenbezogene Arbeitsgruppen – die „Aktions-Teams“

Die Aktions-Teams waren vorerst auf Zeit angelegt. Zum Projektstart wurden vier Arbeitsgruppen zu folgenden Themenfeldern gegründet:

- (AT 1): Demografischer Wandel – Infrastruktur – Urbanität
- (AT 2): Demografischer Wandel – Bildung – Wirtschaft – Tourismus
- (AT 3): Demografischer Wandel – Generationen-Miteinander – Bildung – Engagementkultur
- (AT 4): Kommunikationsstrategie im demografischen Wandel:
Identität stärken – Image entwickeln – Veränderungen kommunizieren

Projektgruppen

Für einmalige Projekte oder arbeitsaufwendige Aktivitäten wurden im Chancenorientierten Demografie-Management jeweils eigene Projektgruppen eingerichtet.

Werkstattreihe: „Lust auf Zukunft?!“

Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg

Ziele:

- Innovative Ideen und ihre „Macher“ erhalten eine Bühne zur Präsentation und zum Transfer von Vorhaben, Ideen und Erfahrungen
- Öffentliche Aufmerksamkeit und Wertschätzung für Ideen und Akteure
- Konsequenter denken in Richtung Zukunft
- Gedankliche Grenzüberschreitungen, um Neues zu entdecken und zu wagen
- Bewusste Wahrnehmung der Potentiale der Region und Orientierung auf Zukunftsoptimismus und Verantwortungsübernahme bei Jung und Alt

Entwicklungsschritte:

- Kooperation im Städtedreieck und der Region sowie die Mitwirkung des Theaters Rudolstadt und Bürgerradios erweitern die Themenvielfalt und Zugangsmöglichkeiten für Ideengeber, Macher und Neugierige
- Zweimal jährlich im Theater (Schminkkasten) eine thematische Abendveranstaltung für Ideengeber, Macher und Neugierige
- Inhaltlicher Auftakt durch den Intendanten des Theaters Rudolstadt

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Das SRB-Bürgerradio zeichnet die Veranstaltung auf und gestaltet nachfolgend einen Sendebbeitrag zur Thematik. Die Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt unterstützt die Werkstattreihe inhaltlich und finanziell. Im Herbst 2014 fand erstmalig eine überregionale Werkstatt „Lust auf Zukunft?!“ statt. Die „Querdenkerrunde“ entwickelt Ideen für die Werkstattreihe.



ANSPRECHPARTNER

Steuerungsgruppe

Demografie-Management
im Städtedreieck

SRB - Das Bürgerradio im Städtedreieck



MARCUS Verlag GmbH, Saalfeld/Saale

Kinderzeitung tomatocus Saalfeld - Unterwellenborn - Kamsdorf

Ziele:

- Beteiligung von Kindern an der Gestaltung einer eigenen Kinderzeitung (Redakteure)
- Entwicklung und nachhaltige Verankerung von Medienarbeit mit Kindern in der Kommune und in der Region

Entwicklungsschritte:

- Zweimal jährlich erscheint die Kinderzeitung tomatocus durch den Marcus Verlag und unter engagierter Mitwirkung einer Kindertagesstätte und der „Johannesschule“ (Grundschule)
- Inhaltliche Weiterentwicklung und Ausweitung der Verbreitung der Zeitung
- Aktive Mitwirkung und Mitgestaltung durch Kindertagesstätten, Grundschulen, Vereine, Feuerwehr, Verwaltungen, Bibliothek, Museum, Handwerk und Industrie sowie interessierten Kindern, der Jugendredaktion des Bürgerradios und des Kinder- und Jugendausschusses

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Nach dem ersten Jahr wurde die Seitenzahl und Auflagenhöhe erweitert und regional ausgeweitet. Die kostenlose Verteilung in Kindertagesstätten und Grundschulen sowie öffentlichen Einrichtungen hat sich bewährt. Die Kinderzeitung tomatocus erfreut sich bei Jung und Alt großer Beliebtheit und fördert die Identifikation mit der Region. Die mitwirkenden Kinder gehen kompetent mit den Medien um und nutzen diese selbstständig.

ANSPRECHPARTNER
MARCUS Verlag GmbH
Tobias Fritzsche
Saalfeld



SRB - Das Bürgerradio im Städtedreieck

Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg

Ziele:

- Befähigung und selbstbestimmte Beteiligung von jungen Menschen an der Medienarbeit; Entwicklung und nachhaltige Verankerung von Medienarbeit mit jungen Menschen in der Kommune und in der Region

Entwicklungsschritte:

- Gründung der Jugendredaktion nach erfolgreichen gemeinsamen Medienworkshops in den Sommerferien 2011
- Schrittweiser Aufbau der Jugendredaktion und Qualifizierung der jungen Menschen
- Regelmäßige Recherche im Städtedreieck und wöchentliche Redaktionssitzungen
- Aktive Mitwirkung und Mitgestaltung durch Kindertagesstätten, Grundschulen, Vereine, Feuerwehr, Verwaltungen, Bibliothek, Museum, Handwerk und Industrie sowie interessierten Kindern, der Jugendredaktion des Bürgerradios und des Kinder- und Jugendausschusses

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Die Jugendredaktion gestaltet professionell eigene Beiträge und Sendungen. Die Jugendlichen bestimmen ihre eigenen Themen und bearbeiten diese. Der demografische Wandel ist ein wichtiger Themenschwerpunkt. Gegenwärtig steht ein Generationenwechsel in der Jugendredaktion an, da einige Mitwirkende die Schule verlassen und Ausbildungen oder ein Studium beginnen. Jugendmedienarbeit benötigt kontinuierlich fachliche Begleitung idealerweise durch eine/n Medienpädagogin/en.



ANSPRECHPARTNER

SRB - Das Bürgerradio im Städtedreieck
Silvio Müller
Alte Marktgasse 5
Saalfeld



e-PARTIZIPATION – eine besondere Herausforderung

„Die Lücke nehm ich mir!“ und „Ich tue es!“

Ziele:

- Weiterentwicklung der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Entwicklung und nachhaltige Verankerung von e-Partizipationsinstrumenten in der Kommune

Entwicklungsschritte:

- Teilnahme der Stadt Saalfeld am bundesweiten Modellprojekt Youthpart #lokal zur Erprobung einer bereits entwickelten Software
- Partizipative und schrittweise (Weiter-)Entwicklung sowie bedarfsgerechte Anpassung von e-Partizipation (z.B. Durchführung von Medienwerkstätten mit Jugendlichen)
- Aktive Mitwirkung und Mitgestaltung von interessierten Schülerinnen und Schülern, der Jugendredaktion des Bürgerradios und des Kinder- und Jugendausschusses
- Etablierung einer Teilnehmungsplattform mit den Bereichen „Die Lücke nehm ich mir!“ (Um- oder Zwischennutzung von Brachflächen oder leer stehenden Häusern) und „Ich tue es!“ (Verbreitung innovativer Engagementprojekte)

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Nach anfänglichen Schwierigkeiten (unsichere Finanzierung) gelang die Etablierung der Plattform mit der Teilnahme am Modellprojekt Youthpart (2013/2014). Ende April 2014 sind auf der Plattform sowohl Anmeldungen als auch Vorschläge von Kindern und Jugendlichen registriert. Die Software erwies sich als für Kinder und Jugendliche nicht geeignet. Unter Beteiligung der Nutzer wird derzeit daran gearbeitet, eine anwenderfreundlichere Software zu entwickeln. Somit wird e-Partizipation selbst zum Partizipationsprozess. Es hat sich als wichtig erwiesen, dass sich die Online-Beteiligung an den vorhandenen Teilnehmungsstrukturen der Kommune orientiert und diese ergänzt. Als erfolgversprechend wird eine frühe Mitgestaltung und Entwicklung durch Kinder und Jugendliche gesehen.

ANSPRECHPARTNER

Stadtverwaltung Saalfeld/Saale
Amt für Jugendarbeit/Sport/Soziales

E-Mail:
jugendarbeit@stadt-saalfeld.de

Gemeinsamer Flächennutzungsplan

Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg

Ziele:

- Koordinierung des Stadtumbaus und der Siedlungsflächenarrondierung unter Berücksichtigung infrastruktureller sowie verkehrlicher Rahmenbedingungen im Städtedreieck
- Lösung von Nutzungskonflikten (Einzelprojekte großflächiger Einzelhandel, REHK) zwischen den beteiligten Städten
- Nachhaltige strukturelle Verankerung oberzentraler Funktionen und Freiraumfunktionen
- Einbeziehung der Themenbereiche Energie und Klimaschutz

Entwicklungsschritte:

- Koordinierung der Planungsschritte in einer Arbeitsgruppe mit Unterstützung des Regionalmanagements der LEG Thüringen
- Abschluss einer Zweckvereinbarung zur Aufstellung eines gemeinsamen Flächennutzungsplanes
- Erstellung einer Verfahrensübersicht und Vorbereitung der koordinierten interkommunalen Siedlungs- und Bauflächenprognose
- Bewertung der Ausgangssituation, der Zielstellungen und möglicher Planungsaussagen vor dem Hintergrund der Funktionsteilung im Städtedreieck
- Vorbereitung der Umsetzung im GIS und einer Beteiligungsplattform unter Nutzung des Geoproxy Thüringen

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Ein erheblicher Aufwand wurde in der ersten Phase in die Vorbereitung und Abstimmung des Planungsinstrumentes investiert. Kommuniziert werden mussten dabei die Vorteile der abgestimmten Flächennutzungspläne für die Koordinierung der drei Städte. Aufbauend auf unterschiedlichen Planungsständen in den drei Städten wird ab 1. Quartal 2015 mit der Erarbeitung einer gemeinsamen Siedlungs- und Bauflächenbedarfsprognose begonnen. Dabei werden die Bürger und lokalen Akteure frühzeitig und umfassend in den Planungsprozess einbezogen. Neben der Überprüfung bestehender Flächenausweisungen sollen Fragen organischer Siedlungsentwicklung, die Nachnutzung von Brachflächen und deren Funktionswandel Schwerpunkte der Planung sein.



ANSPRECHPARTNER

Henning Herberholz
Stadtverwaltung Saalfeld
Stadtplanungsamt

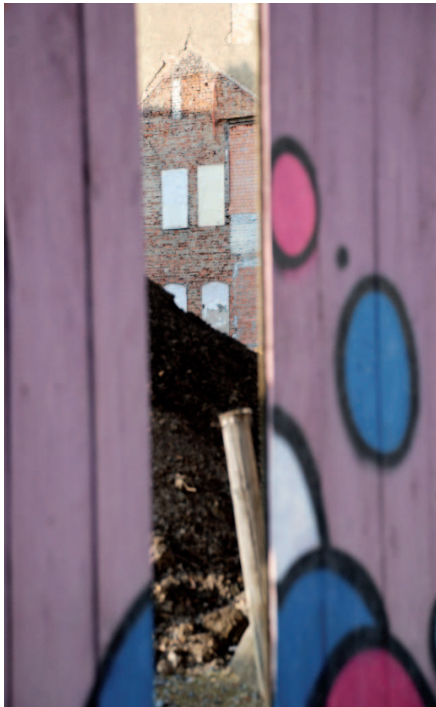
E-Mail:
henning.herberholz@stadt-saalfeld.de

Jens Kollatzsch
Stadtverwaltung Rudolstadt
FD Stadtplanung

E-Mail: planung@rudolstadt.de

Andreas Vollrath
Stadtverwaltung Bad Blankenburg
Bauamt

E-Mail: vollrath@bad-blankenbourg.de



Neu(es) denken – Das Städtedreieck am Saalebogen im Wandel

Eine Filmreihe

Ziele:

- Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger für die Auswirkungen des demografischen bzw. gesellschaftlichen Wandels
- Aktivierung der Zivilgesellschaft zur Gestaltung des demografischen bzw. gesellschaftlichen Wandels
- „Neues Denken“ einer Postwachstumsgesellschaft in der Region verankern
- Präsentation von Best Practice-Beispielen aus anderen Regionen

Entwicklungsschritte:

- Herbst 2013: Filmreihe mit drei Streifen der Berliner Filmemacher Holger Lauinger und Daniel Kunle: „Nicht mehr/Noch nicht“, „Neuland“ und „Wir könnten auch anders“
- Präsentation je eines Filmes in Bad Blankenburg, Rudolstadt und in Saalfeld, um das Verbindende im „Städtedreieck am Saalebogen“ zu unterstreichen
- Auswahl „gefährdeter Orte“, die zur Zeit keiner ständigen Nutzung unterliegen (Villa Bergfried Saalfeld), von Leerstand bedroht sind (Gymnasium Bad Blankenburg) oder deren Existenz bis zuletzt zur Disposition standen (Saalgärten Rudolstadt), für die Filmvorführungen
- Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen

Ergebnisse und Erkenntnisse:

Das Städtedreieck am Saalebogen befindet sich im Wandel. Die Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Wirtschaft nach Konzepten und Ideen zu suchen, wie dieser Wandel nachhaltig gestaltet werden kann. Die Filmreihe traf dazu den Nerv der Menschen vor Ort und simulierte den Diskurs über die zukünftige Entwicklung der Region. Die Resonanz bei den Filmabenden war gut und im Anschluss konnten neue Akteure für das Demografie-Management gewonnen werden. Die Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen wird sich in der Region mit der Etablierung des Veranstaltungsformats „Salon nachhaltiges Wirtschaften“ und der Durchführung der „15. Heinrich-Böll-Tage“ im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit dem Schwerpunkt „Stadt und Land“ weiter engagieren. Im Zuge der Veranstaltungsreihe „Lust auf Zukunft“ sind auch weitere Filmvorführungen für 2015 geplant: „Häuser erhalten. Räume eröffnen!“ von Holger Lauinger und Daniel Kunle.

ANSPRECHPARTNER

Sebastian Heuchel
Regionales Demografiemanagement

Informationen zu den Filmen:
www.sein-im-schein.de/

Demografie und Demokratie!

Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg

Ziele:

- Offene Kommunikation von Erscheinungsformen und Entwicklungen des demografischen Wandels in unserer Region
- Aushandeln und Umsetzung von Lösungen in generationenübergreifenden Beteiligungsprozessen
- Würdigung des Engagements von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in angemessener Form durch Politik, Verwaltung und andere Verantwortungsträger im Rahmen einer öffentlichen Anerkennungs- und Wertschätzungskultur
- Menschen aller Generationen sind informiert und befähigt, Planungs- und Umsetzungsprozesse zu gestalten und demokratische Aushandlungsprozesse zu führen.

Entwicklungsschritte:

- Prozessmoderatoren-Ausbildung für Beteiligung mit 18 Multiplikatoren aus Schulen, Verwaltung, Berufsbildenden Einrichtungen und der Jugendhilfe im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes
- Jährlich werden Klassen- und Schülersprecher zu Beginn des Schuljahres schulartübergreifend durch Prozessmoderatoren aus Schulen und Jugendarbeit qualifiziert und in ihren demokratischen Kompetenzen gestärkt
- Ausbildung von Jugendmoderatoren in drei Wochenendseminaren, um junge Menschen zu stärken, selbst Beteiligungsprozesse zu moderieren
- Schüler greifen in Seminarfacharbeiten und Projektarbeiten spannende kommunale Themen auf und bearbeiten diese mit fachlicher Unterstützung durch Mentoren aus den Verwaltungen, der Wirtschaft und den Medien

Ergebnisse und Erkenntnisse:

In der Region hat sich eine neue lebendige Lernkultur entwickelt, die sich durch Beteiligung, durch Verantwortungsübernahme und Stärkung der regionalen Identität auszeichnet. Regelmäßig werden Würdigungen des Engagements zum Beispiel durch die öffentliche Verleihung von Zertifikaten vorgenommen. Partizipationsprozesse sind gewollt, werden ermöglicht, haben sich in der Region etabliert und werden von den Betroffenen eingefordert.



ANSPRECHPARTNER

Stadtverwaltung Saalfeld/Saale
Lokaler Aktionsplan Saalfeld

E-Mail:
jugendarbeit@stadt-saalfeld.de



Willkommenskultur

Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg

Ziele:

- Menschen im Städtedreieck Saalfeld-Rudolstadt und Landkreis Saalfeld-Rudolstadt fühlen sich willkommen und wertgeschätzt
- Gesellschaftliche Schieflagen, strukturelle Diskriminierungen und Ausgrenzungen werden transparent gemacht und gemeinsam nach Lösungen gesucht
- Die Menschen aller Generationen verbindet eine Kultur des Miteinanders, die durch Partizipation, demokratisches Handeln und eine neue Lernkultur geprägt ist
- Förderung von Toleranz und Zivilcourage
- Jedweder Form der körperlichen und seelischen Gewaltanwendung und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wird entschieden entgegengewirkt

Entwicklungsschritte:

- Ein Integrationskonzept des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt wurde unter breiter Mitwirkung erarbeitet und wird schrittweise umgesetzt. Der Prozess wird regelmäßig evaluiert.
- Die Städte des Städtedreiecks und der Landkreis haben Erklärungen für Zivilcourage und Toleranz gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und jedwede Art der körperlichen und seelischen Gewaltanwendung verabschiedet und öffentlich gemacht. Ein breiter Diskurs zu den Fragen der praktischen Umsetzung steht vielfach noch aus.
- Eine ehrenamtliche Integrationsbeauftragte setzt sich engagiert und gemeinsam mit dem Arbeitskreis für die Umsetzung des Integrationskonzeptes und dessen Fortschreibung und die Verbreitung der Erklärung ein.
- Ein breites Netzwerk der Akteure ist entstanden und wirkt zunehmend zusammen.

Ergebnisse und Erkenntnisse:

- Logowettbewerb zur Landkreiserklärung
- Veranstaltung „Willkommenskultur - Willkommen! Miteinander leben!“
- Ausstellung „Stephane Hessel - Die Würde des Menschen“ mit Begleitprogramm
- Gründung eines Bündnisses für Zivilcourage und Toleranz gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird angestrebt (Zusammenschluss bestehender Initiativen)

ANSPRECHPARTNER

Arbeitskreis Integration
 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Leysen Gizatullina Steuerungsgruppe

Demografie-Management im
 Städtedreieck und Bürgerradio SRB

Methoden, die wirken!

Entscheidend für den Erfolg des Chancenorientierten Demografie-Managements ist die Wahl der geeigneten Methoden. Die gravierenden Veränderungen in den Städten und der Region, neue Herausforderungen sowie der Wunsch nach mehr Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung in den Kommunen erfordern ein ganzes Arsenal von geeigneten Methoden zur Sensibilisierung, Ideenentwicklung und Entscheidungsfindung sowie zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der Zusammenarbeit und der Projektrealisierung in Teams, Gruppen und Organisationen. Bei der Mobilisierung von Bürger-, Unternehmer-, und Verwaltungsentagement sind insbesondere auch sozialpsychologische und kommunikative Besonderheiten zu berücksichtigen. Die üblicherweise praktizierten Arbeitsformen wie z.B. Arbeitskreise und zeitweilige Projektgruppen reichen nicht aus, um dem Wunsch nach mehr Partizipation und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten in den Kommunen gerecht zu werden.

Methoden-Typen für unterschiedliche Situationen und Zielgruppen

- Sensibilisierungs-Methoden
- Analyse-Methoden
- Strategie-Methoden
- Visualisierungs-Methoden
- Motivations-Methoden
- Moderations-Methoden
- Beteiligungs-Methoden
- Kreativitäts-Methoden
- Mediations-Methoden
- Kommunikations-Methoden
- Transfer-Methoden

Methoden-Sammlung für das Demografie-Management

Demografische Wanderung
Demografischer Stadtspaziergang
Demografie-Schnelltest
SWOT-Analyse
Szenario-Methode
Moderations-Techniken
Fokusgruppen-Workshops
Umkehr-Methode
Bürgergutachten
Zukunfts-Landkarte
Zielpyramide
Gallery Walk
Open-Space-Konferenz
Demografie-Café
Walt-Disney-Methode
Ideensprint
Projekt-Expedition
Fliegende Werkstatt
Mind Mapping

SCHNELLTEST: Wann Sie aktiv werden sollten....

War die Einwohnerzahl in Ihrer Kommune in den letzten 10 Jahren rückläufig?

Steigen der gewerbliche sowie der Wohnungsleerstand?

Steigen das Durchschnittsalter der Stadt sowie der Anteil der über 60-Jährigen über den Landesdurchschnitt?

Gibt es eine Demografie-Strategie mit Leitbildern und einem demografischen Handlungskonzept?

Liegt der Anteil der Schüler und der unter 15-Jährigen unter dem Landesdurchschnitt?

Ist das Querschnittsthema Demografie Chefsache in Verwaltung und Politik?

Liegt das Geschlechterverhältnis der 18-35-Jährigen unter dem Landesdurchschnitt?

Ist das vorausschauende Demografie-Management fachlich und organisatorisch gebündelt?

Ist die Abwanderung stärker als die Zuwanderung?

Gibt es Kooperationen und Beteiligungsformen mit Bürgergruppen und Unternehmern zur Gestaltung des Demografischen Wandels?

Lässt sich ein zunehmender Fachkräftemangel feststellen?

Arbeiten Sie mit den Nachbargemeinden arbeitsteilig in einer demografischen Verantwortungsgemeinschaft zusammen?

Sinken die Einkommen sowie die Kaufkraft?

Demografische Wanderung

In einem großen Raum liegen auf dem Boden Markierungen, eine virtuelle Landkarte: die eigene Stadt, der Landkreis, Bundesland, Deutschland etc.

Bei der „Demografischen Wanderung“ laufen dann die Teilnehmer dahin, wo z.B. die Eltern geboren wurden, wo man selbst geboren wurde, wo die Kinder jetzt ihren Lebensmittelpunkt haben, und wo man später selbst leben will. Die Botschaft bei dieser Methode lautet: „Wanderung gehört zur Biografie jedes Menschen“. Deshalb spielt die Willkommenskultur eine wichtige Rolle.

Demografischer Stadtspaziergang

Beim „Demografischen Stadtspaziergang“ erfolgt eine fotografische Erfassung von unterschiedlichen Sichten auf die Stadt: Mobilität, Leerstand, Brachflächen, Belebung etc. Ziel ist es, mit emotionalen Elementen aufzuzeigen, dass der demografische Wandel bereits gegenwärtig ist

Demografie-Schnelltest

Beim „Demografischen Schnelltest“ (vgl. Abb.) erfolgt die Selbstanalyse durch die Akteure. Der Schnelltest macht den Handlungsbedarf bei der Gestaltung des demografischen Wandels sichtbar.

SWOT

Die SWOT-Analyse hilft dabei, schneller eine passende Lösung zu finden. Dabei wird versucht, die Stärken und Schwächen (Innensicht) mit den Möglichkeiten und Risiken (Außensicht) zu verknüpfen.



Szenario-Methode

Bei der Szenario-Methode werden ausgehend von der Gegenwart und auf der Grundlage verfügbarer Fakten und Kenntnisse über Entwicklungsfaktoren mögliche Zukunftsbilder entworfen. Dabei geht es darum, sowohl quantitative Daten als auch qualitative Informationen und Bewertungen in die Analyse einzubeziehen.

Zusammenhänge und Wechselwirkungen lassen sich so erschließen und in kreativen Prozessen ganzheitlich beurteilen. Entstehende Szenarien (Extremszenarien und Trendszenarien) berücksichtigen auf der Grundlage dieser Ganzheitlichkeit immer auch Alternativen und Störfaktoren und eignen sich daher gut für die Beurteilung einer möglichen Zielerreichung.

Moderations-Techniken

Moderations-Techniken spannen den Bogen vom Zusammenführen von Gruppen über die Problemverständigung, die Problembearbeitung bis zur Erstellung von Handlungskonzepten. Dafür sind ausgebildete Moderatoren erforderlich, die den Moderationsprozess nach „Spielregeln“ gestalten.

Fokusgruppen-Workshops

Für bestimmte Zielgruppen, z.B. „60plus“ oder „U21“, werden zu spezifischen Themen Workshops durchgeführt. Das eröffnet die Möglichkeit, sich in der eigenen Bezugsgruppe über Vorstellungen, Wünsche und Ideen zu verständigen.

Alle Teilnehmer sind Experten.

Alle sind für die Erreichung konkreter Ergebnisse verantwortlich.

Kurze Statements, keiner wiederholt den anderen.

Keine Kritik am Vorgebrachten. Alle Ideen und Visionen sind erlaubt.

Per „ich“ sprechen (statt „man“, „jeder“, „wir alle“ ...).

„Knackpunkte“ sind Anlass für Problemlösungen.

Keine „Killerphrasen“...
 („Das haben wir noch nie so gemacht!“, „Das ist politisch nicht machbar!“, „Viel zu teuer!“, „Das funktioniert bei uns nie!“).

Bereitschaft, eigene Ideen zugunsten der Gruppenlösung aufzugeben.

Moderations-Spielregeln

Umkehr-Methode

Der Kern der Umkehr-Methode besteht darin, dass zuerst nach Gründen gesucht wird, die zum Misserfolg führen (z.B. Alles misslingt: was müssen wir tun, damit alles noch schlechter wird?). Ziel der Methode ist es, neue Perspektiven zu gewinnen. Danach werden die Anti-Erfolgsideen ins Gegenteil verkehrt.

Bürgergutachten

Beim Bürgergutachten werden repräsentativ Menschen im Zufallsverfahren aus einer Gesamtbevölkerung ausgewählt. Sie erhalten die Chance, gemeinsam und ggf. über einen längeren Zeitraum an der Lösung eines Problems mitzuwirken. Dabei erhalten sie externen Input über Experten und geben nach internen Abwägungsprozessen und Diskussionen eine Empfehlung in Form eines „Bürgergutachtens“ zu dem behandelten Problemfeld ab. Die Methode ist insbesondere geeignet, kommunalpolitische Entscheidungen basis-demokratisch vorzubereiten.

Zukunfts-Landkarte

Die Methode der Zukunftslandkarte eignet sich dann, wenn schnell und kreativ eine Diskussion zu Zukunftsvorstellungen in Gang kommen soll. Dieser „Blick zurück nach vorn“ ermöglicht es, Sichtweisen und individuelle Antworten der Teilnehmer zu eigenen Lebensentwürfen zu erfahren und erfordert Trendkenntnisse.

Zielpyramide

Die Zielpyramide ist ein effektives Instrumentarium zur Entwicklung strategischer Ziele und von Leitbildern in Kommunen. Die Zielpyramide weist einen strategischen und einen operativen Teil aus.

Gallery Walk

Bei dieser Methode gehen die Teilnehmer wie in einer Bilderausstellung von Moderationswand zu Moderationswand und können dort jeweils mit Stiften und Karten Fragen beantworten, Gedanken sortieren und neue Themen aufwerfen.

Open-Space

Die Open-Space-Methode eignet sich zur Arbeit mit großen Gruppen. Unter einem Leitthema zum Beispiel „Bürgerbeteiligung im demografischen Wandel“ können die Teilnehmer selbst die Initiative ergreifen und Vorschläge entwickeln. Die Open-Space-Methode ermöglicht kreatives Arbeiten ohne Anleitung.

Demografie-Café

Das Demografie-Café (nach der Methode eines World-Cafés) ist eine effektive und wirkungsvolle Methode, damit Akteure kreativ in einem vernetzten Dialog miteinander arbeiten. Zu einem oder verschiedenen Themen wird ein intensiver Kommunikations- und Denkprozess in Gang gesetzt.

Jeder Teilnehmer (Gast) hat die Möglichkeit, an unterschiedlichen Tischen nachzudenken, Fragen zu stellen und eigene Ideen einzubringen. Die Teilnehmer diskutieren an den verschiedenen Tischen über eine Leitfrage mit ihrem jeweiligen Thema und zeichnen oder schreiben ihre Ideen auf die Tischdecke.

In der abschließenden „Galerie“ werden die Ergebnisse der Tische kurz vorgestellt. Anschließend erfolgt eine Bewertung der besten Ideen.

Walt-Disney-Methode

Die Walt-Disney-Methode ist gut in Gruppen anwendbar, um Ziele und Visionen zu entwickeln und zu konkretisieren. Entscheidend ist die mehrfache Perspektive: aus drei Blickwinkeln (Träumer, Realist und Kritiker) wird das bearbeitete Problem betrachtet. So werden subjektive, pragmatische und konstruktiv kritisierende Gesichtspunkte in einen Interaktionsprozess integriert.

Ideensprint

Der Ideensprint eignet sich für das Entwickeln und Sammeln vieler Ideen (Lösungs-, Verbesserungs- und Handlungsvorschläge) für Organisationen, Einrichtungen oder Stadtteile, die in weiteren Arbeitsschritten bearbeitet werden können. In einem kreativen Wettbewerbsspiel treten zwei Gruppen gegeneinander an und sammeln Ideen zur Lösung von Problemen, die bereits herausgearbeitet sind. Ein Spiel mit hoher Dynamik und Kreativität, das sich insbesondere zur Anwendung mit Kindern und Jugendlichen eignet. Es entstehen sehr schnell umfangreiche Ideen- und Lösungssammlungen.

Projekt-Expedition

Bei einer „Projekt-Expedition“ treffen sich die Akteure aus unterschiedlichen Städtenetzen bei einem der Partner. Hier erfolgt die Vorstellung von Schlüsselprojekten, Erfolgen, Akteuren, Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen. Im Mittelpunkt einer „Projekt-Expedition“ steht ein intensiver Erfahrungsaustausch.

Fliegende Werkstatt

Bei der „Fliegenden Werkstatt“ formuliert eine Stadt ein kompliziertes Demografie-Problem. Die Experten aus dem Netzwerk – in diesem Fall aus dem „Mitteldeutschen Demografie-Netzwerk“ – liefern aus ihrer Sicht Ideen und Lösungsansätze. Dabei wird eine „tabulose“ Arbeitsweise und Kommunikation vereinbart. Diese konkreten Ideen und Lösungen werden – auch durch die offene Kommunikation und den sanften moralischen Druck – eher angenommen als Vorschläge und Gutachten externer Berater.

Mind Mapping

Mind Mapping hilft nicht nur, neue Inhalte zu entwickeln sondern auch, diese effektiver zu strukturieren sowie sich besser zu erinnern. Mit dieser „Gedankenlandkarte“ lassen sich komplexe Sachverhalte gehirngerecht darstellen.



Demografie-Café beim
Praxistag Demografie in
Bad Blankenburg



Erfolgsfaktor

Effektive Arbeitsstrukturen bilden

Lenkungsgruppe (Kompetenz-Team)

- Trifft strategische Entscheidungen zur Zusammenarbeit der Städte in der Region (mindestens vierteljährlich)
- Baut behutsam Brücken im Städtedreieck
- Initiiert Beteiligungsprozesse
- Plant Maßnahmen und unterstützt deren Umsetzung im Städtedreieck und bezieht die ländliche Region ein
- Bringt Netzwerke und Partner in der Region zusammen

Querdenkerrunde

- Loser Verbund von Menschen aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Medien, Soziales, Jugend zum Kreuz- und Querdenken ohne Schranken

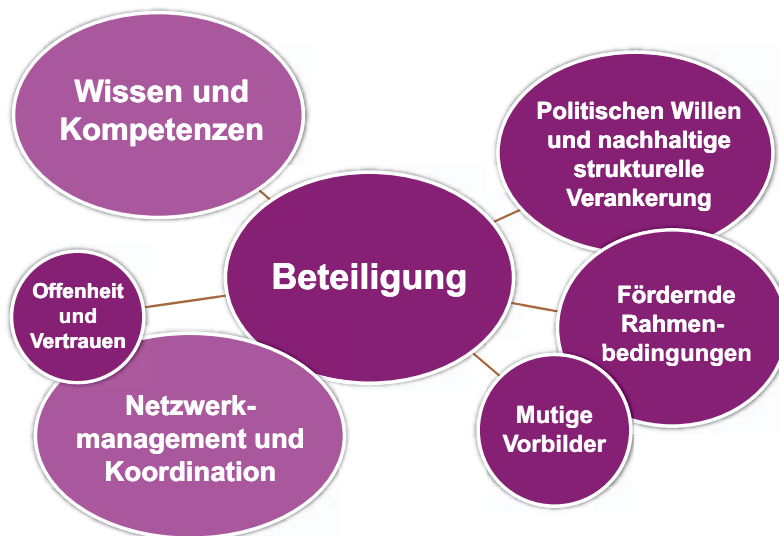
Erfolgsfaktor

Demografie zur Chefsache machen und als Querschnittsaufgabe begreifen

Das Thema Demografie ist in der Verwaltung als Querschnittsaufgabe zu begreifen, denn es betrifft alle Handlungsfelder und Fachbereiche. Deshalb sollten in den Verwaltungen dazu Kommunikations- und Koordinierungsstrukturen geschaffen werden. Die Chefs der Verwaltungen müssen sich an die Spitze des demografischen Gestaltungs- und Managementprozesses stellen.

Erfolgsfaktor

Beteiligungsprozesse organisieren



Informationen, die weiterhelfen

Demografie

Demografiestrategie der Bundesregierung

www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Demografiestrategie/_node.html

Das Demografieportal des Bundes und der Länder

www.demografie-portal.de

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

www.bbsr.bund.de

Demografie in Thüringen

www.serviceagentur-demografie.de

Demografie in Sachsen

www.demografie.sachsen.de

Demografie in Sachsen-Anhalt

www.demografie.sachsen-anhalt.de

Deutsche Gesellschaft für Demographie (DGD)

www.demographie-online.de

Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune

www.wegweiser-kommune.de

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)

www.netzwerk-laendlicher-raum.de

Robert-Bosch-Stiftung

www.bosch-stiftung.de

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

www.bib-demografie.de

Initiative „Wirtschaftsfaktor Alter“ der Bundesregierung

www.wirtschaftsfaktor-alter.de

Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ des BMFS

www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Demographie-Netzwerk e.V. (ddn)

www.demographie-netzwerk.de

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

www.berlin-institut.org

Demografiekongress des Behörden-Spiegels

www.best-age-conference.de

Leibniz-Institut für Länderkunde

www.ifl-leipzig.de

Max-Planck-Institut für demografische Forschung

www.demogr.mpg.de

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

www.statistikportal.de

Zensus 2011

www.zensus2011.de

Stadt - Land - Umland

Handlungsansätze für Kommunen im demographischen Wandel

Herausgeber: Bertelsmann Stiftung, 2013

Den demografischen Wandel gestalten.

Anregungen für die Praxis

Herausgeber: Sächsische Staatskanzlei, 2010

Kösters, Winfried:

Weniger, bunter, älter

Den demografischen Wandel aktiv gestalten

OLZOG Verlag GmbH, München, 2011

Zukunftswerkshops für Kommunen - Impulse und Werkzeuge (Teilnehmerhandbuch Demografie)

Herausgeber: Bertelsmann Stiftung, 2011

CHANCE! Demografischer Wandel vor Ort: Ideen, Konzepte, Beispiele

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, 2012

Bürgerbeteiligung und Methoden

Bürger-Dialog

www.buergerdialog-bmbf.de

Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement

www.b-b-e.de

Wegweiser Bürgergesellschaft mit Informationen zum bürgerschaftlichen Engagement

www.buergergesellschaft.de

Kurz, Bettina / Knebel, Doreen:

Kursbuch Wirkung - Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen
PHINEO gAG und Bertelsmann Stiftung, 2013

Nenz, Petra / Fritzsche, Miriam:

Handbuch Bürgerbeteiligung
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012

Hüther, Gerald:

Kommunale Intelligenz
Potenzialentfaltung in Stadt und Gemeinde
edition Körber-Stiftung, 2013

Mitwirkung (er)leben - Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprozessen mit Kindern und Jugendlichen
Herausgeber: Bertelsmann Stiftung, 2012

Jugend mit Wirkung! - Ein Praxisleitfaden
Herausgeber: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, 2013

Jugend macht Stadt - Junge Impulse für die Stadtentwicklung
Herausgeber: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), 2010

LandInForm Spezial:

Jugend und Regionalentwicklung
Herausgeber: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, 2013

Jugend belebt Leerstand

Herausgeber: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), 2013

Thüringen

Stiftung Schloss Ettersburg -
Gestaltung des Demografischen Wandels
www.stiftung-ettensburg.de/

Thüringer Landesamt für Statistik
www.tls.thueringen.de

Beirat für Nachhaltige Entwicklung in Thüringen
www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/

Thüringer Netzwerk Demografie
www.demografie-netzwerk.de/

Thüringer Initiative Willkommenskultur
www.thueringer-initiative-willkommenskultur.de/

Thüringer Zentrum für interkommunale Zusammenarbeit
www.thueringen.de/th3/tim/kommunales/interkommunale_zusammenarbeit/

Thüringer Demografieratgeber

Anregungen für die kommunale Praxis
Herausgeber: Serviceagentur Demografischer Wandel, 2013

Bestimmung der Zukunftsfähigkeit ländlicher Siedlungsstrukturen

- Methodischer Leitfaden
Herausgeber: Stiftung Schloss Ettersburg, 2014

Klingholz, Reiner und Slubina, Manuel:

Mittelzentren Thüringens.

Wenn weniger mehr bedeutet
- Thüringer Memos, Ausgabe 04
Herausgeber: Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, 2013

Bürgermeisterdialog

zur nachhaltigen Kommunalentwicklung in Thüringen
Herausgeber: Nachhaltigkeitszentrum Thüringen, 2014

Impressum

Fotonachweise:

- Seite 1 Stadtverwaltung Saalfeld
- Seite 3 TMIL Sebastian Lenk
- Seite 4 Stadtverwaltung Saalfeld
- Seite 6 Stadtverwaltung Saalfeld
- Seite 8 Stadtverwaltung Saalfeld
- Seite 11 Regionales Demografie-Management
Saalfeld/Rudolstadt
- Seite 13 Silvio Müller (SRB-RABATZ)
- Seite 14 Foto oben: Christian Uthe
Fotos unten: Stadtverwaltung Saalfeld
- Seite 15 Stadtverwaltung Rudolstadt
- Seite 17 Stadtverwaltung Saalfeld
- Seite 18 Christian Uthe
- Seite 21 Regionales Demografie-Management
Saalfeld/Rudolstadt
- Seite 22 Regionales Demografie-Management
Saalfeld/Rudolstadt
- Seite 23 Regionales Demografie-Management
Saalfeld/Rudolstadt

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Serviceagentur Demografischer Wandel
Steigerstraße 24
99096 Erfurt
www.serviceagentur-demografie.de

Redaktion:

Serviceagentur Demografischer Wandel
Kai Philipps, Sebastian Lenk
Regionales Demografie-Management
Saalfeld/Rudolstadt

Autoren:

Hanka Giller (Stadtverwaltung Saalfeld)
Sebastian Heuchel (Regionales Demografie-Management
Saalfeld/Rudolstadt)
Dr. Hardo Kendschek (komet-empirica GmbH)

Redaktionsschluss:

März 2015

Layout:

Löwe Werbung, Erfurt

INFORMIEREN KOORDINIEREN AGIEREN

Fragen oder Anregungen?

Wir sind für Sie da:



Serviceagentur Demografischer Wandel
Steigerstraße 24, 99096 Erfurt
Telefon: 0361 3791 505
Mail: info@serviceagentur-demografie.de